

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

20 (24.1.1895) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt, 50 Pfg. monatlich...

Insertate: Die Beilage 20 Pfg. (Sonder-Insertate 30 Pfg.)...

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15500. 14 555 28. Dez. 1893. (Kleine Presse). General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 7. Notariatsdruck. Eigentum und Verlag von H. Thiergarten.

Nr. 20. Post-Zeichnungs-Nr. 793.

Karlsruhe, Donnerstag den 24. Januar 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Die Stiefmutter. Familienroman von Ernst v. Waldow...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Jan. (Schluß).

Abg. Müller-Dortmund erkennt an, daß die Vorlage manches Gutes bringt und stimmt den Ausführungen...

tarifliche und die rein wirtschaftliche. Unstreitig würde man der Definition Zwang antun...

Die Schädigung sei in den verschiedenen Gebieten eine sehr verschiedene. Die Antragsteller wünschten den erhöhten Gebrauch der heimischen Gerberlohe...

Abg. Wurm (Soz.) bemängelt, daß die Vorlage gerade den armen Leuten Nahrung- und Gemütsmittel zu verkümmern beabsichtige...

Abg. Kroscher (Volksp.) spricht sich gegen die Vorschläge der Zolltarifnovelle aus. Bezüglich des Bau- und Nutzholzes...

Die Weiterberatung wird auf morgen 1 Uhr vertagt. Ferner steht auf der Tagesordnung die Beratung der Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung...

Badische Chronik.

Jurlach, 23. Jan. In der gestern Abend stattgehabten Versammlung des Wirtshausvereins wurde ein Mitglied des Vereins, Böder und Gastwirt zum „Engel“ Louis Grimm vom Schlag getroffen...

St. Leon (A. Wiesloch), 22. Jan. Bei der heute dahier stattgehabten Erneuerungswahl in den Gemeinderath wurden die drei ausscheidenden Mitglieder Friedrich Wehberger, Karl Lindauer und Eugen Sieger wiedergewählt.

Seibelsberg, 22. Jan. Unser Mitbürger, Schreinermeister in der Reparaturwerkstätte der bad. Bahn, Herr Gg. Hollreifer und Gemahlin feierten hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Herren Geh. Regierungsrath Pfister und Oberbürgermeister Dr. Wilckens erschienen in der Wohnung des Paares...

Von der Bergstraße, 22. Jan. Der Kriegerverein Baudenbach a. D. wird im kommenden Sommer ein schönes patriotisches Fest begehen, nämlich die Enthüllung und Einweihung eines Kriegerdenkmals...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Jan.

Der Geburtsstag des Kaisers wird am Samstag und Sonntag hier in unscheinbarster Weise begangen werden. Die Vereine, vornehmlich die Krieger- und Militärvereine, begangen die Feier zumeist am Samstag Abend in ihren Vereinstokalen...

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

„Und daß Sie mich entlassen wie der Knabe den Käfer, mit dem Faden am Bein,“ versetzte der Baumeister mit großer Bitterkeit...

„Verzeihen Sie,“ fuhr er, sein Auge vor dem vorwurfsvoll auf ihn gerichteten Blick des Beamten niederlegend, fort, „ich bin sehr undankbar, Sie haben viel Geduld und Nachsicht mit mir gehabt. Ich darf Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Wenn Sie mich also entlassen —“

„In der That, meine Zeit ist abgelaufen,“ antwortete der Beamte. „Geben Sie wohl!“ — Obell empfahl sich.

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, so öffnete sich ein beinahe die ganze Längswand deselben einnehmender Schrank, und man sah nun, daß derselbe ein Kabinett maskierte. Ein Mann, der daselbst an einem großen Schreibtisch gesessen hatte, trat hervor und überreichte dem Chef mehrere beschriebene Bogen.

„Sie haben alles gehört und protokolliert?“ fragte dieser und fügte, als der andere sich bejahend verneigte, hinzu: „Was halten Sie von der Sache?“

„Mit der Amerikanerin ist es nicht ganz in Ordnung, dahinter steckt etwas,“ sagte der Kommissar.

„Ganz meine Meinung. Lassen Sie die junge Dame unauffällig beobachten. Sie wissen, wo sie wohnt?“

„Lützowstraße 140 bei Frau von Bekers,“ war die prompte Antwort. „Es soll geschehen, und auch den Herrn Baumeister wollen wir doch noch etwas schärfer ins Auge fassen.“

„Ich verlasse mich auf Sie,“ versetzte der Chef mit einer entlassenden Handbewegung, worauf der Kommissar wieder in seinen Schrank verschwand.

findlichen viel niedrigeren Zimmer sind äußerst einfach ausgestattet, wurden in früheren Jahren wohl zu Gast- und Dienerräumen benutzt und stehen jetzt fast ohne jegliche Verwendung da, denn der Förster ist ein welt-scheuer Mann, der auf seinen eigenen Wunsch erst vor ein paar Jahren auf diesen einsamen Posten versetzt ist, wo er mit einer Magd und einem Jägerburschen haust.

Seine Ansprüche genügte ein mäßig großes, ihm als Wohn-, Speise- und Geschäftszimmer dienendes, mit Hirschgeweihen, ausgestopften Vögeln und allerlei anderem Gehtier bergestalt vollgepfropftes Gemach, daß man von den Wänden fast nichts sah. Die Ausstattung des Zimmers war die denkbar einfachste: ein großer Schreibschrank, ein mit schwarzem Rokkhaar bezogenes Kanapee und ein Beinhocker mit gleichem Ueberzuge die einzigen bemerkenswerten Stücke darin, man hätte denn einen reich mit stets in Vorrath gestopften Pfeifen besetzten Ständer noch für ein solches halten wollen. Ein durch einen Vorhang von weiß und blau gestreiftem Baumwollengewebe vom Zimmer getrennter Alkoven diente ihm als Schlaf-stätte.

Förster Ulrich war ein finsterner, verächtlicher Mann, der mit der Magd, welche ihm den Haushalt führte, nicht mehr als das Nötigste sprach und sich auch mit dem Jägerburschen mehr durch Zeichen als durch Worte verständigte. Die letzteren hielten es denn auch gewöhnlich nur kurze Zeit in dieser Weltabgeschlossenheit aus.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Grenze zwischen Thüringen und Bayern, aber noch zum Herzogthum Koburg-Gotha gehörig, liegt tief versteckt im Walde ein kleines Jagdschloß, das seiner eigentlichen Bestimmung lange schon nicht mehr dient und samt seiner Einrichtung einem Förster zur Wohnung und unbeschränkter Benutzung überwiesen ist. Es besteht aus einem Erdgeschoß und einem etwas niedrigen Stockwerk, über welchem sich ein hohes, breit ausladendes, mit bläulichem Schiefer gedecktes Dach erhebt.

In den Zimmern und Sälen des Erdgeschosses erzählt der abtrüdelnde Stuhl, erzählen die Jagdszenen darstellenden Wand- und Deckengemälde, der aus verschiedenen Holzarten kunstvoll zusammengesetzte Fußboden, erzählen steife, geradlinige Möbel im Geschmack der Kaiserzeit, verblühte und hier und da schadhafte Vorhänge und Möbelbezüge, erzählen vom Fußboden bis zur Decke reichende, aber schon etwas erblindete Spiegel von einer längst entschwundenen Herrlichkeit. Die im oberen Stockwerk be-

9 Uhr, mit Zapfenstreich von der Infanteriesäule aus. Am Festtage (Sonntag): Beflaggung der Stadt. Morgens 7 Uhr: Tagwache, Festgäule, sowie Abgabe von 101 Kanonenschüssen durch die Feuerwehr. Morgens 8 Uhr: Choralmusik von den Thürmen der evangelischen Stadtkirche und des Rathhauses. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in den Kirchen der Stadt, unmittelbar daran anschließend: Vormittags 11 Uhr: Große Parade der Garnison zu Fuß auf dem Marktplatz mit Abgabe von 101 Salutschüssen. Nachmittags 2 Uhr: Feste im Museum. Abends 6 Uhr: Festvorstellung im Groß-Hoftheater.

Beste Verkehrsverbindung. Vom reisenden Publikum wird es anlässlich als ein großer Uebelstand empfunden, daß vom Bahnhof in das Innere der Stadt keine Pferdebahnverbindung existirt und ist es sehr zu wünschen, daß wenigstens der dringendste Theil der im Projekt liegenden Pferdebahnlilien, nämlich vom Marktplatz zum Bahnhof in erster Reihe baldmöglichst zur Ausführung gebracht werden.

Schneegeföber. Nachdem wir gestern Früh wieder mit einem leichten Schneefall überrascht wurden, herrscht heute ein ausgiebiges Schneegeföber. An ungefährteten Stellen ist der Wind von großer Heftigkeit.

Professorenversammlung. Der kaufmännische Verein „Merkur“ beruft auf Freitag den 25. d. Mts. Abends halb 9 Uhr in den Eintrachtsaal eine öffentliche Versammlung seitens seiner Mitglieder und Standesgenossen ein zur Besprechung des Gesetzentwurfes betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämtliche Angehörige des Kaufmannstandes. In der Versammlung soll eine Resolution gefaßt werden, in welcher gegen die erwähnte Ausdehnung der Unfallversicherung Protest erhoben wird.

Meteor. Das Meteor, welches am Sonntag Abend mehrfach im Lande beobachtet wurde, wurde auch hier wahrgenommen.

Bestgenommen. Das 16 Jahre alte Bäckchen aus Weiertheim, welches am 12. d. M. seiner Mutter 1800 M. entwendete und damit das Weite suchte, ist gestern in Mannheim verhaftet und hier eingeliefert worden. 1100 M. waren noch in seinem Besitz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. Auch der Großherzog von Oldenburg wird zu Kaisers Geburtstag hierselbst zum Besuch erwartet.

Paris, 23. Jan. Eine Anzahl Blätter deuten heute die intimen Vorgänge im Hause Casimir-Periers an. Gemeint ist damit, daß er mit Frau Durdeau, einer schönen Kreolin, ein Verhältnis habe, daß diese Frau aber nach den Anfeindungen Angst gehabt habe, es im Eheftee fortzusetzen, und daß Casimir deshalb in totaler Nervenzerrüttung zurückgetreten sei. Er soll auch mit seiner Frau unglücklich leben und jetzt, wie schon heute Mittag mitgetheilt, vor der Scheidung stehen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 23. Jan. Fürst Bismarck hat an die konservative Fraktion des Reichstags ein Schreiben gerichtet, worin er für die Weilschbezeugung anlässlich des Ablebens der Fürstin Bismarck in herzlichsten Worten dankt.

Berlin, 23. Jan. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ ist der Major Wismann auf seiner

Hochzeitsreise in Neapel an Gelenktheumatismus erkrankt. Hierzu gesellten sich asthmatische Anfälle, die Wismann schon seit vielen Jahren heimjuchen.

Berlin, 23. Jan. Die Reichstagskommission für die Umsturzvorlage nahm den Absatz 1 des § 111, betreffend die Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen einstimmig nach der Regierungsvorlage an. Der zu Absatz 2 gestellte Abänderungsantrag von Lemmann und Spahn wurde abgelehnt, sodann wurde der Absatz 2 der Regierungsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 23. Jan. Im Nebenzimmer des für den Kaiser eingerichteten Ballspielzimmers im Ausstellungspalast entstand heute Vormittag ein Brand, der jedoch rechtzeitig gelöscht wurde. Als Entstehungsursache wird eine schadhafte Stelle an der Gasleitung vermutet.

Berlin, 23. Jan. Wie die „Nat. Ztg.“ hört, hat die Kommission der wirthschaftlichen Vereinigung beschlossen, alsbald den Antragstanz auf Verstaatlichung des Getreidehandels im Reichstag einzubringen.

Ulzen, 23. Jan. Andauernde starke Schneefälle bedrohen den Verkehr auf beiden Seiten des St. Gotthardt.

Triest, 23. Jan. Auf Befehl der Statthalterei schlug die Stadtvertretung von Tirano an allen Strafbedenen ein Manifest an, in welchem vor weiteren Demonstrationen gewarnt wird, da die Regierung fest entschlossen sei, in Zukunft mit äußerster Strenge vorzugehen.

Rom, 23. Jan. Verbürgten Nachrichten zufolge fährt die Regierung fort, heimlich Truppen nach Kassala zu senden. Die Lage der Italiener daselbst ist eine sehr schwierige. Man glaubt allgemein, wenn sich die letzten Siegesnachrichten der Derwische über die italienischen Truppen bekäftigen, daß es um das Ministerium Crispi gesehen sei. (Von anderer Seite wurde der Sieg der Derwische demantirt. D. R.)

Petersburg, 23. Jan. Die Regierung beschloß, die seit Nikolaus I. bestehende besondere Steuer für Juden in ganz Rußland abzuschaffen.

London, 23. Jan. Der englische Minister Aquith hat gestern in Hull eine Rede gehalten, worin er für das nächste Jahr eine Flottenvermehrung in Aussicht stellt, welche die diesjährige weit übertreffen wird. Der Minister erklärte, daß diese Rüstungen nicht in kriegerischer Absicht gemacht wurden, sondern England seine frühere Oberherrschast auf dem Wasser sichern sollen.

London, 23. Jan. In Evesham fand bei der gestrigen Erskwahl ein blutiger Zusammenstoß zwischen Liberalen und Konservativen statt. Ein Konservativer schoß auf die Liberalen und verwundete 4 Personen tödtlich. Der Attentäter wurde kurz darauf verhaftet.

London, 23. Jan. In Folge enormen Schneefalles haben die meisten Flüsse Englands und Wales Ueberschwemmungen angerichtet. Das Themsethal steht unter Wasser. Der Schaden ist enorm. — Bei der heutigen Nachwahl zum Unterhanse in Eves-

ham mußten die Wähler wegen Ueberschwemmung des Avons in Booten zur Wahlurne beiseite werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar. Der Reichstag berieth heute die Initiativanträge zur Gewerbeordnung, Handwerkerkammern und Einschränkung der Gefängnisarbeit.

Bedach bekennnt sich als Vertreter der gewerbereichen Stadt Nürnberg und sagt: er sei ebenso ein Freund des Handwerks wie der Konservativen, welche sich als die alleinigen Freunde des Handwerks und die alleinigen Königstreuen bezeichnen. Er sei aber ein entschiedener Gegner der Handwerkerkammern, des Befähigungsnachweises und der obligatorischen Innungen.

Telegraphische Kursberichte

vom 23. Januar.

Frankfurt a. M. (Anfangskurse).			
Deherr. Kreditaktien	333 1/2	Egypter	106.80
Deherr. Staatsb.-A.	331.-	Ungarn	102.10
Lombarden	87 1/2	Disconto Com.-A.	206.-
3% Portug. St.-Ant.	25.60	Gotthardbahn-A.	184.80
		Tendenz fest.	
Frankfurt a. M. (Schlußkurse I., 2 Uhr 37 Min.)			
Wechsel Amsterdam	168.95	4% Bad. St.-Obl. i. G.	104.40
" London	204.07	5% " " " i. M.	105.75
" Paris	81.08	5% Griech. G. B.	30.35
" Wien	164.05	4% " " Monopol.	32.35
Privatdiskonto	1 1/2	5% Italien. Rente	86.40
Napoleons	16.20	4% Oest. Goldrente	103.-
4% Deutsche Reichsbank.	106.05	4 1/2% " Silberrente	82.80
3% " "	96.90	5% " 1880er Loose	132.10
4% Preuß. Consols	105.90	4 1/2% Portugiesen	37.40
		III. Orientanleihe	
			65.50
Frankfurt a. M. (Schlußkurse II., 3 Uhr — Min.)			
4% Spanische Ext.	74.30	Staatsbahn	330 1/2
5% Jollitirten	101.60	Erbhalaktien	229 1/2
1% Türk. Obl. D.	26.25	Schweizer Nordostb.	136.10
4% Ungarn	102.10	Mittelmeer	92.50
5% Argentinier	51.50	Meridional	124.25
6% Mexikaner	71.-	Badische Zuckerfabrik	63.-
Berliner Handelsgef.-Akt.	154.20	Nordb. Lloyd	88.60
Darmstädter Bank	152.10	Nachbörse.	
Deutsche Bank	171.80	Deft. Kredit-Akt.	337 1/2
Disconto-Commandit	205.70	Disconto-Commandit	205.70
Dresdener	158.50	Staatsbahn	—
Deherr. Länderbank	232 1/2	Lombarden	87 1/2
" Credit	337 1/2	Tendenz: schwach.	—
Hessische Ludwigsb.	124.60	Rußien	219 1/2
Lombarden	87 1/2		
Berlin (Anfangskurse).			
Kredit-Aktien	250.90	Rußische Noten	219.50
Disconto-Commandit	205.90	Laurahütte	123.30
Staatsbahn	164.-	Harpener	137.26
Lombarden	43.30		
Berlin (Schlußkurse).			
Kreditaktien	249.90	Chemnitzener Bergwerk	157.60
Disconto-Commandit	205.60	Laurahütte	123.10
Lombarden	43.20	Harpener	136.70
Rußische Noten	219.50	Privatdiskonto	1 1/2
Wochener Gußstahl	138.60		

Anfangs fest in Fonds, Bahnen und Banken, später schwach auf Rückgang der Harpener in Folge ungünstigen Dezemberausweises. Schluß flau.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig ergibt augenblicklich eine ebenso stärkende als wohlschmeckende Kraftbrühe und ist sowohl in einzelnen Portionen als auch in ganzen Büchsen zu haben bei **Gust. Bender, Sammlstraße 5.**

Glück auf!
Ulmer- u. Regensburgerlisten
à 10 Pfg. soeben eingetroffen.
Gewinne werden sofort baar ausbezahlt, empfehle nun 863 unterwegs befindliche
Freiburger Männergeldloose
Ziehung 15/16 März.
1 St. 3.—, 11 St. 30.— Mr.
Donauwälder Pferde Loose,
Ziehung 22. März.
1 St. 2.—, 11 St. 20.— Mr.
Frankfurter Pferde Loose
1 St. Mt. 1.—, 11 St. Mt. 10.—, 28 St. Mt. 25.—
Carl Götz,
Leberhandlung, Hebelstraße 15.

Stenotachygraphenverein Karlsruhe.
Wir eröffnen Donnerstag den 24. Januar a. c., Abends 1/9 Uhr in unserem Vereinslokale **Gambrinus-halle, Erbspringenstraße 30** einen neuen **Unterrichtskurs in der Stenotachygraphie (Eng.-Schnellschrift).**
Anmeldungen werden an genanntem Abend in unserem Vereinslokale entgegengenommen. 863.22
Honorar einschließlich Lehrmittel Mt. 5.—
Der Vorstand.

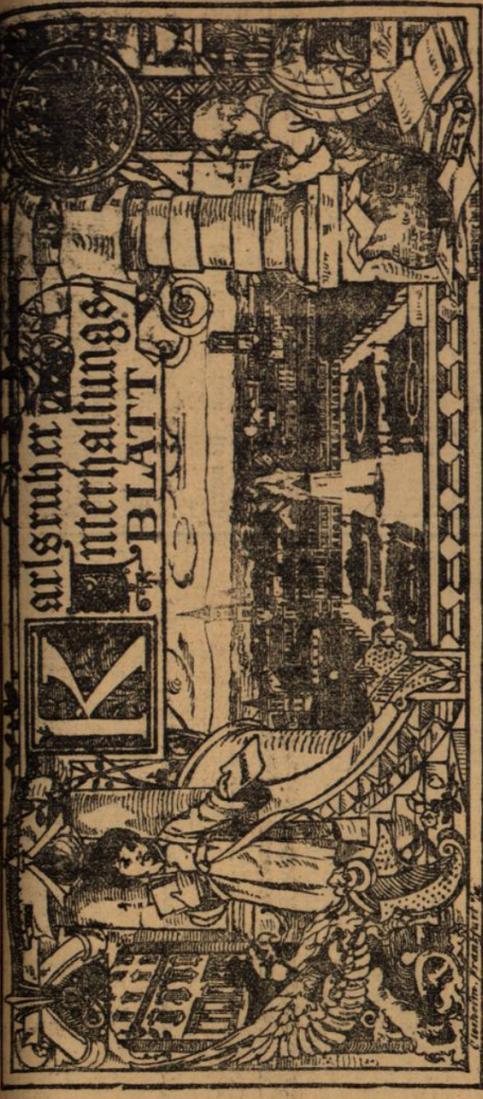
Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt theile ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe, gute Mutter
Frau Bertha Engelhardt
geb. Heiter
im 60. Lebensjahre heute Morgen halb 11 Uhr von ihrem schmerzlichen Leiden erlöst wurde.
Karlsruhe, den 23. Januar 1895.
Die trauernde Tochter:
Jenny Engelhardt, Großh. Hoffkaufspielerin.
Die Beerdigung findet Freitag den 25. Januar, Morgens 11 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
Trauerhaus: Waldstraße 60. 908


Neue Fischhalle,
Kaiserstraße 100.
Täglich
frisch gewässerte Stadtfische, frische Schellfische, Cabljau, Schollen, Zander, Hechte, Soles.
896.21 **J. Klasterer.**

Junges Mädchen
sucht man gegen freien Unterhalt in einer gebildeten Familie zu plaziren. Französische Lectüre und Konversation. Dieselbe würde sehr gerne in der Haushaltung helfen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Hubert, Guts-Besitzer, Salavaux,** bei Avenches, Schweiz. 892.3.1
2500 Quadratmeter Acker,
in nächster Nähe der Stadt, zu verpachten.
Näheres 903
Aronenstraße 30.

Sofort gesucht!!!
unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem Kleinsten Orte im deutschen Reich recht thätige **Hauptagenten und Agenten.**
Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungsanstalt in Dresden. **Größe und bestfundirte Anstalt. Feste billige Prämien ohne Nachschuß. 869.2.1**
Glaszer-Gesuch.
Ein tüchtiger Rahmenmacher, solid und zuverlässig, der auf dauernde Stellung reflektirt, gesucht von 898
Hofglaszer Lindner.
2.1 **Lehrlings-Gesuch.** 899
Ein Junge, welcher Lust hat, das **Malen u. Färbereigewerbe** gründl. zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Lehre treten bei **G. A. Heil,** Maler, Röhlingerstr. 26 Karlsruhe.
Wohnungs-Gesuch.
Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansarde und Glasabschluß wird auf 23. April im westlichen Stadttheil zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 914.
Eine Wohnung
von 1 Zimmer, Küche und Zugehör wird auf April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 868 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Honig A. 5.50, A. 4.80, 8 Pfd. netto fr. u. Nachn. 62
H. Peper, Zimerei in Bräutendorf, Post Seven, Linde, Heide, Prop. Hann.
Gummi- Artikel aller Art sendet gegen Nachnahme **F. Grandmann,** Berlin N.-W., Pritzwalckerstraße 4. 14767.4.3



Wenn er Heuriette anfragte, in ganz unbefangener Weise? — Nein, sein vornehmer Sinn streifte sich plaudern zu bewegen.

Da trat Heuriette zurückhaltend näher. „Dem Herrn Baron gefällt auch das Bild da, wie ich sehe, es ist wirklich hübsch, so natürlich. Die gnädige Comtesse hat sich sehr darüber gefreut, es ist nämlich ein Geschenk des Herrn Kammerherren.“

„Wirklich!“ sprach Siegfried fast tonlos. Dies Wort hatte eine ganz andere Bedeutung, als Heuriette ahnen mochte — „also wirklich!“ Mit häufigen Grüßen verließ er darauf das Gemach, ohne ein Wort von den Dankesbetheuerungen zu hören, die das Mädchen an ihn richtete.

Siegfried hatte sich in seinem Hirn — das Herz klopfte ihm, es faufte ihm vor den Ohren, die Gedanken jagten sich in seinem Hirn. Also Kurt v. d. Golze hatte dies Bild — das Gerücht gemalt — Wilhelmine zum Geschenk gemacht, und diese, welche oft über kleine Vorwommisse des täglichen Lebens mit ihm zu plaudern pflegte, ihm ihre Einkäufe — wenn es Kunststücken betraf — voll Eifer zeigte, hatte nie eine Erwähnung über dieses verhängnisvolle Geschenk gethan, das ihr doch — wie Heuriette ausbrüchlich bemerkte — so viele Freude bereitet hatte.

Das war in der That feststehend! Da wurde Siegfried aus seinem Nachgedanken aufgeschreckt. Eine Thür am Ende des Corridors ward geöffnet, und in ihrem Rahmen erschienen die heftigste Gestalt des Obersten v. d. Golze.

Als er des jungen Officiers ansichtig wurde, verzuckerte sich seine heitern Gesichtszüge und er erwiderte ziemlich gemessen Siegfrieds militärischen Gruß. „Ich wollte den Damen meine Aufmerksamkeit machen, war aber so unglücklich, dieselben nicht doch zu finden.“ — „Im, meine Frau ist mit Mädchen nach Berlin gefahren“, gab der Obrist trocken zurück.

„Darf ich bitten, mich den Damen gefolgsamst empfehlen zu wollen, Herr Obrist?“ — „Ja, Siegfried, sich verneigend, forderte er dann einen Schritt der Treppe zu, da der alte Herr nicht ohne Mühe, sich zum Eintreten aufzufordern.

Die Stiefmutter.

Familienroman von Ernst v. Waldow.

Trotz seiner trüben Stimmung mußte Siegfried doch unwillkürlich lächeln über den militärisch so wohl dressirten Kadett, der nur „Dobro parite“, wenn ein Officier das Kommando führte.

Die ängstliche Bitte des Mädchens bestimmte ihn ferner, ihrem Wunsch Genüge zu leisten; auch gewährte es ihm einen eigentümlichen Genuß, den Raum zu betreten, in welchem Wilhelmine so recht unbeschrankt waltete und den ihr Geist besetzte.

Heuriette hatte richtig prophezeit. Anfangs etwas widerwillig und mit langamer Gravität stieg der weiße Kadett von der japanischen Kasse auf die ihm von Siegfried vorgehaltene Stiege und ließ sich, leise knurrend, in sein großes Messingbrot tragen, wo er für bewiesene Folgsamkeit eine Raub bekam.

Während er diese verpönte und Heuriette ihm die wohlverdiente Strafpredigt hielt, blinzelte sich Siegfried in dem Gemache flüchtig um und prägte den traulich ausgestatteten Raum seinem Gedächtnisse ein.

Schon im Begriffe, das Zimmer zu verlassen, fiel sein Blick zufällig auf ein Bild, das in der Fensternische seinen Platz gefunden, wo auch ein Arbeitstisch mit einer zierlichen Kunstiderei stand, die Siegfried heimlich mit den Fingern berührte, war es doch Wilhelmines kunstvolle Arbeit!

Das Bild erregte unwillkürlich sein Interesse, obwohl er nicht viel von Malerei verstand; er sah genauer hin. Wie prächtig naturgetreu war das rungeboile Gesicht der alten Eierverkäuferin und wie lieblich das blonde Kind im blauen Kleidchen mit dem Heiligenschein über dem Köpfschen.

Da erblühte Siegfried plötzlich — er hatte sinkt in der Ecke des Bildes in der ihm wohlbekanntesten veränderlichsten Handschrift den Namen der Malerin gelesen: „Gloria Saalfeld.“

Einen Moment blieb er wie angewurzelt stehen. Wie kam das Bild hierher? Es war ihm, als könne er den Fäden finden, um das Gewebe zu entwirren, das ihn netzartig umspannt, wenn es ihm gelänge, diese Frage zu lösen.

Humoristisches. Und „unsere Gesellschaft.“ Herr Professor, in Ihrem Bibliothekszimmer ist ein Feuer ausgebrochen! — „Sage es meiner Frau, — ich kümmere mich um das Hauswesen nicht!“

Witzige Räthsel. Reichenberg, Ueber, Watz, Stöckel, Hofmann, Gaudard, Lemmer, Eisenst, Sronie, Madelcap, Rubinstein. — Petersburg.

Legen-Räthsel. Sobald Du Dir vertraust, Sobald weißt Du an leben.

Logogryph. Gise, Gise, Gise. Ergänzung-Räthsel. Das Glück läßt sich nicht jagen Von jedem Jägerlein.

Widerväthsel. Glänze, Hebe, hoffe. Richtige Aufschlüsse sandten ein: G. Hess, Rud. Debes, Gise Billy, Jul. Bacher, Helena Döring, Erw. Koller, Carl Peter, Andriessend, Schumann, b. Lange Kaver, Gise Alvert, Alb. v. Friedr. Dichter, Frey Stegmann, Jacob, Albrecht, Karlsruhe: Riegler, Blum, Leop. Witzbayer, Berth. Köllnerberger, Josephine Schwab, Maria Meulenbergh, Karl und Louise Doerner, Emma Malinen, Emilie Schmidt-Karlsruhe; Marie Hertweg, Karl Frank, Rengingen; Einj. Kempf-Karlsruhe; Karol. Dirich-Malsch b. Wittg.; Lenchen Schulte-Diedenbofen; Amal. Bloch-Bühl; Wilh. Dornung-Bichtenau; Frau Spahr-Heidelberg-Neuenheim; A. D. Elisabetha Wiener-Landbach a. d. D.; Friedr. Haupe, Akeblatt von Kistenau; Emilie, Emma, Julie; Afr. Schellenberger-Rheingebirg; Bertha Hardie-Rheingebirg; Gust. Schrott-Schorch; W. Schub-Hilfenhard; Anna Müller-Obernd; Gustav und Marie Gail-Offenburg; 4 Streber in Engen.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog. Druck und Verlag von Ferd. Zbiergarten in Karlsruhe.

Das im Laufe der Bewegung bei einer solchen Gelegenheit zwei Leute auf dem Platze blieben: Der Geschmitten, dem sämtliche Arterien des linken Oberarmes von einem unvorsichtigen Nachbar durchschneiden worden und der sich in Folge dessen später verblutete, sowie der unglückliche Thäter, dem der also Betroffene in der ersten Wuth sein breites Messer jettend durch den Hals bis zum Brustbein hieb. Auch legte die Menge nicht sonderlich, sondern man legte die beiden Loben für deren Angehörige einfach zur Seite und arbeitete im Uebrigen emsig weiter. In dieser Huth ist ein solches Volkstheft ganz ungemein belehrend und läßt einen tiefen Einblick in den Charakter der Schwärzen thun, deren maßlose Habgier die Köpfe und Mächteleibe ganz und gar ersticht, und die in solchen Fällen nur durch eine schonungslose Hand zu regieren sind. (Schluß folgt.)

Sprüche. Wie lästigen Jene sich, die, streng und kalt Ihr Wesen drum für ungründlich halten. Ein harter Panzer zeigt uns die Gestalt Viel deutlicher als weiche Schleierfalten. S. W.

Nütze die Jugend. Wenn das Leben Dir winket mit Lieb und Lust, Wenn Dir jauchend der Frohsinn benetzt die Brust, Was sinnst Du, ob's Pflicht oder Tugend?

Wenn im Unklud der Nächste, der Freund in Noth, Wenn nennende Sorge das Haupt ihm bedroht, Was sinnst Du, ob's Pflicht oder Tugend?

Wenn Wahrheit und Lüge im grimmen Streit, Wenn das Recht und das Unrecht sich bitter entweilt, Was sinnst Du, ob's Pflicht oder Tugend?

Wenn das Vaterland ruf, wenn mit schmetterndem Schall Einst laden zum Kampf die Trommeln all, Was sinnst Du, ob's Pflicht oder Tugend?

Wenn so Du gelebt, und das Alter naht, Und Du schaust zurück Deinen Lebenspfad, Nicht sinnst Du, ob's Pflicht war und Tugend,

Was zum Guten, zum Schönen Dich stets trieb an: Du siehst nur, daß Du es beides gethan, Und gedenkst in Freuden der Jugend! Albert Herzog.

Doch der Dörfler, der flüchtete, mit nachdenklicher Miene den Dörfler betrachtend, schloß sich plötzlich eines Einbrechers besonnen zu haben, wenn im Zimmer durchkretzend, sagte er in etwas brummigem Tone:

„Nehmen Sie doch einen Augenblick an mir herein, Kientenant Grubach, ich habe Ihnen etwas zu sagen.“

Die Thür schloß sich hinter den Dörfler, sie waren allein in dem mittelgroßen, mit Stoffpurenthen geschmückten Gemache, welches das Schlafzimmer eines kleinen Besessenen war.

Da der Graf seinem Gast keinen Stuhl anbot, blieb Siegfried in der Nähe der Thür stehen und unwillkürlich in seinem mitläufiger Haltung.

Der alte Herr mußte ihn schon aus seinen großen grauen Augen, dann sprach er langsam:

„Es ist mir unangenehm, daß ich einem Officier meines Regiments die Bewachung geben soll, keine Ehrenpflichten zu machen, im Falle die aber dennoch geschähen wäre, sie hätte ich zu leisten.“

„Herr Dörfler,“ flammte Siegfried, seine Wangen waren alsbald geröthet, er ätzte heftig. „Mit gewaltthamer Anwesenheit beehrt sich er sich inoffen so weit, um fortzuführen zu können.“

„Dann ist mir die Frage erlaube, wer dem Herrn Dörfler den Anlaß zu der für mich bestimmten Lehre oder — Bewachung — gegeben hat?“

„Ich möchte nur einfach fragen, durch wen der Herr Dörfler erfahren hat, daß ich dem Kammerherrn v. b. Golze zurechtweisend zugehörig bin, die er mit im Spiel abgenommen?“

„Im — darüber habe ich Ihnen wohl keine Nachrichten zu geben, Kientenant Grubach.“

„In dem Falle bleibt mir nichts übrig, als dem Kammerherrn v. b. Golze die Bitte vorzulegen.“

„Ich kann nicht umhin, Ihnen den Rath zu geben, lieber Ihre Ehrenpflicht zu wahren, als Wandel zu finden. Die Geschichte wird dadurch nicht aus der Welt gelöscht, und mein Name, der Kammerherr, würde noch in seinem Rechte sein, wenn auch er Ihnen eine Antwort auf ihre Frage verweigerte.“

Siegfried lachte ihm und rief: „Was wird der Herr Kammerherr wohl denken lassen, wenn er vor der Verbindung meiner Heirath steht.“

„Herr, sind Sie denn ganz des Verstandes?“ brante der Dörfler gerührt auf. „Ich werde Ihnen drei Tage Einbrecherzeit zuwenden, da haben Sie Zeit, über Ihre Frage vernünftig nachzudenken.“

„Weshalb mit der Herr Dörfler noch eine Bemerkung.“

„Nehmen Sie, in drei Tagen Namen, aber machen Sie's kurz.“

„Als vor zwei Tagen der Zahlungstermin gekommen war und ich trotz übermenschlicher Anstrengungen nicht in der Lage war, meinen Ehrenpflichten nachzukommen, entschloß ich mich deshalb bei dem Kammerherrn und bei ihm noch um eine kurze Frist. Er gab mir die Fristen und erwiderte: „Mir ist die Sache nicht allig.“ — Das mußte ich denn doch in gutem Glauben für eine Prostitution, die ich erbeten, nehmen und habe ehrens zu begehren.“

„Herr, hüben Sie Ihre Zunge, Sie sprechen von meinem Namen in solchen Ausdrücken, hier in meinem Hause!“

„Oeffnen Sie sich nicht — das bitte ich nicht zu begehren, wir sind hier nicht im Dienst, Herr Dörfler.“

Der alte Herr bis sich auf den Augen grauen Schweiß, ihm war nicht ganz wohl bei alle dem zu Muthe. Nachdenklich hatte er den Blick auf die Quadrate des Teppichs geworfen, als er wieder aufblickte fiel die Thür ins Schloß.

Kientenant Grubach hatte sich ohne Gruß entfernt.

Siegfried hätte nicht zu folgen vermocht, wie er aus dem Gelfeschen Thore heraus und auf die Straße gekommen war, er sog die Treppe nur so hinab und ertheilte seiner Wohnung zu, nur getrieben von dem einen, brennenden Verlangen: Ruhe zu nehmen an dem Bettstücker, den Räuber seines Blicks zu streifen.

Er rief die Uhr heraus: in zehn Minuten ging ein Glockenschlag nach Berlin, er hatte nicht mehr die Zeit, sich hinauf in seine Wohnung zu begeben, glücklicher Weise sah er seinen Durchgang breit in der Hausthür stehen und tief ihn an.

„Karl, bringe mit den Mantel auf den Balkon nach, aber laufe, was du kannst, ich eile voran, der Zug geht in zehn Minuten ab.“

„Siegfried sah schon im Saal und stierte ungeduldig zum Abgangsthür hinaus, als Karl erschien, den Mantel auf dem Arme tragend, ganz außer sich.“

„Bergehen der Herr Kientenant, daß ich warten ließ, aber ich konnte den Revolver nicht gleich finden, und hier ist auch der Schlüssel zu dem Herrn Kientenants Privatquartier in Berlin.“

„Es ist gut, du kannst gehen.“

Siegfried hatte die Augen in Empfang genommen und sich in seine Ecke zurückgezogen.

Das Betragen der Privatwache wurde gegeben, der Zug setzte sich in Bewegung.

Obgleich der Hauptmann so oft und lange in Versuchung war, hatte er den Resten keine Abkündigung in der Beobachtungstruppe überlassen, und dieser benutzte sie auch sehr, wenn er sich in Berlin aufhielt, was ja ziemlich oft geschah.

Da er in solchen Fällen stets erst spät in der Nacht heimkehrte pflegte, führte er immer seinen Revolver bei sich. Die Wohnung in der Nähe des botanischen Gartens war zwar sehr schön und schön, aber doch zu so vorgerückter Stunde ziemlich einsam, ein Unfand, der es einem herumlungersüchtigen (Trotzdem immer möglich machte, einen Angriff zu planen, wenn er sich einem einzelnen Nachtwächter gegenüber sah. Deshalb hatte Karl die Dörfler ermahnt, bei Revolver bereit zu machen, wenn sein Herr nach Berlin fuhr, und der wohlgeschulte Diener war auch heute dieses Befehls eingedenk gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Sine infamantische Gestaltentzug.

Von Dr. Eugen Sittgraff.

II.

Es ist erkranklich, wie ungesund und gewandt sich diese gewöhnlichen Schierer im Dienste bewegen und verhalten können, so daß man oft von ihrer offenkundigen Begenwart keine Ahnung hat. Die Mißfälle jedoch treten mit nicht vor das flüchtige Auge hin, für seinen Blick fast als unmerklich. Sein Betragen, auf was los zu gehen, kommt über einen kurzen, frohlichen Mund nicht hinaus, und hilflos schaut uns der Zochmann mit den auch jetzt noch

gularität blühenden Augen ernst und abweisend an. Die erste Regel schließt etwas an hoch schwebende seine Augen; aber er ist nicht sofort todt. Im Schweregefühl wagt er sich auf dem Boden nieder, dieses temeräre niedrigere, ein letztes fremdsprachiges Gittern und sein Leben ist dahin. Ihn noch hat er die nachlässigen Wächter nicht vollkommen ausgetrieben, da führt sich schon unser eingeborener Hüter, der zu diesem Zwecke bereits das haarlosig gefärbte Messer in der Hand hält, auf ihn, was ein blühender Gesicht trennt den anderen Teil des Schweißes vom Körper, denn das ist für den Sieger der eigentliche Triumphe bei der Jagd: nicht hoch bei der Mißthat der Säuger beim Anblick dieses Siegeszeichens die darauf lauernde Bewachung, daß der Gefangene erlegt ist.

Da die Jagd mit der Befragung mehrere Stunden in Anspruch genommen hat, und wie an diesem Tage nicht mehr zu der Stelle zurückkehren können, um mit den beherrschten Eingeborenen das Bild zu gestalten und die Zähne, die einen antwortlichen Wert haben, auszubreden, so bedecken wir nach Landesart den Körper mit einigen Zweigen, und Niemand wird es nun wagen, die Wunde anzurühren. Gleich geht es nunmehr an die Arbeit, und in dessen Dämmerung angelangt, verfluchen unsere Götter die das Bild des Tages. Die ersten Eingeborenen, denen die Wunde schon jetzt Dinge von furchtbar heftig bringende Doppelwunde wird den Händen unseres Dieners entnommen und wie ein heiliges Bild andächtig beim sich selbst ordnenden Zuge vortragen. Es folgt der Mann mit dem Kleinfingerring, damit er links und rechts die Wunde ansieht und ein Dörfler mit dem Ende des Mittelfingers, wobei man mitten einer Furchenlinie ansetzt durch ein schneelles Hin- und Herbewegen der Zunge einen ganz ungenauen strobischen Klang geben, eine wenig angenommene Sprache bildet. Die Dämmerung im Dörfler fangen an zu fliehen und ein feierlicher Religionsaus auf dem Prachtplatz beendet vorläufig die erste Anrede.

Die letzte Sprache des finken Tages wird demnach, um breite Messer an schließend, wobei der Ort nachsehen und bereit zu stehen, sowie festig Holz und Wasser heranzuschaffen. Man nächsten Morgen soll es zum Zertheilen des erlegten Gefangenen hinanzugehen.

Wie das mit Tagesgeräten hinanzubehalten! Wie glänzen im dem kleinen Dorfe heimlich fern von vielen Menschen an wohnen, aber mit glückseligkeit hat sich das Geruch von der glücklichen Jagd verbreitet. Von allen Seiten streuen sie herbei, alle und Sprache, Männer und Weiber, lechzende mit Nerven beladen und manche überbles mit dem unermesslichen Säugling auf dem Rücken, nach mehrschichtigem Waisige sind wir bei dem Gefangenen, der in der Nacht, ansehnlich von Nimmern herführt, boglegen hat. Gleich schloß ich mich auf den Gefangenen, nachdem ich mich vorher mit einer unangenehmen Geste verteidigt habe, bogu bestimmt, unter der glücklichen Sprache, die sich um der Gefangenen Kränzen flüßt, und die alle Eingeborenen durch neue strobische verwehrt wird, Sprache und Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Säugling hat zwei Beschwörer mitgeschickt, welche durch heilige Stimmen unter der noch nach Gumberten gähenden aufgereisten Menschennenge, welchen Stellen die schmerzhafteste Gabe der über den Körper verteilt wurde nicht, und endlich habe ich durch einige eierliche Bewegungen meines weh hinterstehen

den Geistes zur ungedulteren Gellertel aller Menschen von meinem gewaltigen eigenen Worte herab, und mich flüchtete. Das allgemeine Gesicht verflucht, ein halbes Dutzend vertanenstoll ansprechender stromer Menschen begimmt nunmehr, den Leibschmerz wie im Strage zwischen die Dörflerhaft hingedrungen, das Geruchsel. Zwei Löben den oberen hinstenartigen Gorbeth, zwei die gewaltige Ginterleule, während wieder zwei andere bei Leib aufkommen, und noch andere das Histenhaupt abdrücken. Dieses sitzt im tiefen Schweiß, aber lässeren Blickes, da wir thronen einwehler noch auf dem Solob. Anordnungen gehen, wo und wie geschritten werden soll.

Obwohl aber der Kopf abgetrennt und von vielen hüfsvollen Händen selbster in eine Richtung geschickt ist (schiffsoberhandlich haben die Schwärze um den Giephanten herum durch Wänden von kleinen Männern, Zweigen, Glanz u. s. w. in der Giephantenlicht eine Vert von Wirtthlich hergetriebe) und sobald unsere Leute ihren Mundthun haben, folgen wir herab, und nun brängen sich die Eingeborenen, ohne auf die nur Sprache stehenden Beschwörer zu achten, gleich zum Geruchsel her. Aber will seinen Thel haben, große Segen stieß siegen auslicher die angestrichelten Steine her enlig schneidenden Schwärzen bahn, von anderen warauf lauernden gleich ergriffen. Die Eingeborenen werden bahn und dort hin gezogen, einige Leute sitzen bereits, über und über mit Blut bedeckt, im Leibe des Giephanten, um besser die Wunden anzusehen zu können. Hierher herrscht feierhafte Stille und weites Geschrei und Geklam, so daß man seine eigenen Worte nicht mehr hört. Zahlreiche Stiegen umstürzen diesen Ort eines wachst ostentativen Gottesdienstes, dessen Wirtthlicher wie Bartepriege schonunges Tempel ungeschwingen und eine Atmosphäre von schmerzhaft furchtlichen Unwundern, Murgern und Regers schweiß bildet in einer für unsere Pfaffen kaum noch erträglichen Wärme. Die ganze Scene ist, so daß wir, nachdem wir unsere Jagdtrophäe, zwei schöne Zähne im Gesammengewicht von etwa 120 Pfund, geboren, mit unsern eberfalls unter vielen Pfunden von Gleich Kindchen Zentn nach Hause zu gehen vorziehen. Aber wir sind nicht die Ersten, denn ostentativen hatten schon auf verschidenen Pfaden durch den Wald schon bewachte Weiber, so sehr sie die ganze Scene ein, so daß wir, nachdem tendende Wunden bahn, uns, die Sporen der guten Gabe, freudig angründen. Nach lange oder bahn wir das Solob und Zäumen hinter uns, ein edles Bild ostentativer Waischweigheit.

Mitgeleiten von kleinen Schlägeren, die aber auch hier nur zur Verpeiterung des Ganges beitragen, nimmt die Vertheilung eines Giephanten behaltensmäßig einen schneellen Fortgang, und da viele rührige Hände zugreifen, ist nach Verlauf von zwei bis drei Stunden von dem stiebentel nichts mehr wie ein paar weiß geschabter Knochen vorhanden. Zeremonien können nachherlosigkeiten minuter vor; denn da Alles von Blut trief, kann man sich leicht in dem Durchmanover der im Gleichgerum wistlichen Wärme und Gabe käuflich und das Messer über den Arm oder über die Gabe des Schwärzen, sprengende strerren und wehdes Schimpfen führen dann einen Eingebild die Geier, die nachher um so eifriger fortgesetzt wird. Denn es müssen ja keine Mordtäter sein, die sich über einen Schnitt in dem Körper aufreihen, als ein vertheilbar Blut auf den Eingeweiden noch anzureichen stöber erworbert. Ich entsinne mich übrigens eines Falls,

den Geistes zur ungedulteren Gellertel aller Menschen von meinem gewaltigen eigenen Worte herab, und mich flüchtete. Das allgemeine Gesicht verflucht, ein halbes Dutzend vertanenstoll ansprechender stromer Menschen begimmt nunmehr, den Leibschmerz wie im Strage zwischen die Dörflerhaft hingedrungen, das Geruchsel. Zwei Löben den oberen hinstenartigen Gorbeth, zwei die gewaltige Ginterleule, während wieder zwei andere bei Leib aufkommen, und noch andere das Histenhaupt abdrücken. Dieses sitzt im tiefen Schweiß, aber lässeren Blickes, da wir thronen einwehler noch auf dem Solob. Anordnungen gehen, wo und wie geschritten werden soll.